

Von Bienen und Imkern vor 55 Jahren in Müllrose

Ist es nicht eine Freude, im Frühjahr das Summen der Bienen in den Obstbäumen zu vernehmen oder im Sommer unter einem Lindenbaum zu stehen, wo gleichsam jede Blüte ihren eigenen Musiker hat?

Etwa 5 Millionen Blüten müssen von den Immen eines Bienenstocks aufgesucht und dabei rund 300 000 km zurückgelegt werden, um 1 kg Honig später in den Waben reifen zu lassen. Eine Biene muss ungefähr 1500 Rotkleblüten befliegen, um ihren kleinen Honigmagen mit Nektar zu füllen.



Erster Bienenflug nach dem Winter

In den fünfziger Jahren gab es in Müllrose etwa 20 Imker, im Imkerverein organisiert, heute kann man sie an den 5 Fingern einer Hand abzählen. Der Autor war seit 1949 selbst viele Jahre ein Imker. Frau Theresia Preuß war Vereinsvorsitzende. Leider ist das Vereinsbuch den Weg alles Vergänglichen gegangen.

Ich erinnere mich gerne der geselligen Tagungen mit Vorträgen erfahrener Imker aus Frankfurt und Umgebung, die Begehungen der Bienenstände der Imkerkollegen und die Radtouren nach Finkenheerd, Wiesenau, Rießen und Beeskow zum Erfahrungsaustausch.



Arbeit am Wanderbienenstand

Am Bienenstand des Herrn Otto in der Mühle in Wiesenau machte ich unter Herrn Staroske meine Imkerprüfung.

Wir besuchten die Belegstelle „Rotes Fließ“ und pflegten aber auch die Geselligkeit bei Fahrradtouren in Wald und Feld. Unvergessen bleibt ein Ausflug zu „Egon“ nach Kupferhammer, der uns mit einer riesigen frischen Backofenstulle von Sechspfänder (Brot aus Bremsdorf) beköstigte, die halb mit geräuchertem Schinken, halb mit Leberwurst belegt war und das in einer Zeit, wo es kaum etwas gab.

Mit den Bienen von Herrn Preuß wanderte ich in die Obst- und Rapsblüte in den Pfarrgarten von Hohenwalde und in die Heideblüte an der Försterei Callinenberge zu Herrn Behle oder zur Heilstätte. Unvergesslich ist mir jedoch die Teilnahme am Gesamtdeutschen Imkertag auf der Heideburg bei Rudolstadt mit Familie Preuß und Herrn Schmolinski aus Frankfurt (Oder).

Im Festsaal waren in den Kristalleuchtern an der Decke und Wänden die Glühlampen durch echte Bienenwachskerzen ausgetauscht. Man sprach von etwa 2000 Bienenwachskerzen, die ein einmaliges Erlebnis vermittelten.

Leider ist mir nicht die

Anzahl der Bienenvölker, die damals in und um Müllrose betreut wurden, bekannt.

Aus dem Gedächtnis möchte ich die Namen der Müllroser Imker aufzählen und ihnen damit ein Denkmal setzen.

Es waren in den fünfziger Jahren Herr und Frau Preuß, Herr Götting, Trude Zander, Frau Hämmerling, Herr Blisse,



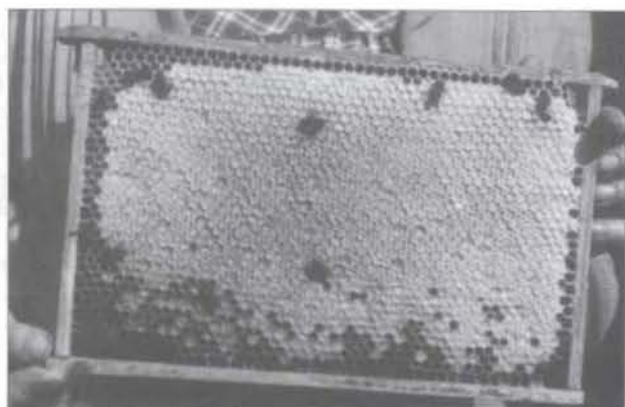
Bild von Erika Decker aus Müllrose (1955)

Gerhard Müller, Herr Wegener, Herr Schulze, Frau Kaeding, Herr Hoppe, Herr Behle, Willi Mende, Herr Blume, Frau Lehmann (Mixdorf), Otto Zimmermann und Gerhard und Klaus Grune.

Dieses Jahr haben die Bienen keinen guten Winter gehabt, um sich rechtzeitig zu starken Völkern entwickeln zu können, und immer weniger Imker widmen sich heute aus verschiedenen Gründen der Bienenzucht.

Das hat fatale Folgen: weniger Honig aus heimatischer Flora, weniger Obst, weniger Erträge bei Raps, Sonnenblumen - weil Bienen als wichtige Bestäuber der Blüten fehlen und Rückgang der Artenvielfalt der heimatischen Pflanzenwelt, weil viele Pflanzen auf Insektenbestäubung angewiesen sind.

Klaus Grune



Honigwabe



Herr Preuß besucht seine Bienen im Rapsfeld